



16. Juni 1492 - „Das Haus Bey der Stiegen“

Versetzen wir uns in das Salzburg dieser Zeit. Die Erde hat aufgehört eine flache Scheibe zu sein und ist nach Kopernikus eine sich bewegende Kugel geworden; infolgedessen ist Amerika entdeckt worden. Die Buchdruckkunst macht den Geist der Glaubensreformation überall geltend.

Das ist das politische Umfeld, in dem das Bräuhaus an der Gstätten erstmals am 16. Juni 1492 urkundlich erwähnt wird. Das „Prewhaws“ steht inmitten der Salzburger Altstadt auf jenem Platz, wo sich heute das Haus der Natur befindet.

Der Name Stiegl taucht ein wenig später auf. Namensgeber ist eine kleine Stiege neben dem Bräuhaus. Beim „**Haus Bey der Stiegen**“ holt man das Brauwasser vom Almkanal, der die Stadt mit Frischwasser versorgt.

Der damalige Geschäftsbetrieb einer Brauerei und selbstverständlich des damit verbundenen Gasthauses ist ein sehr einfacher natürlicher Vorgang. Der Brauer braut sein Bier, schlachtet im Haus, beherbergt Fremde, und diese trinken und essen ihm seine Erzeugnisse auf. Die Bürger besuchen ihn abends auf einen Trunk oder holen sich ihr Bier mit Kannen und Humpen nach Hause.

Um 1650 - „Stiegl wird zur größten Brauerei Salzburgs“

Jahrhundertlang gibt es in der Stadt Salzburg zwölf private Stadtbrauereien. In Stadt und Land Salzburg sind über 100 Brauer damit beschäftigt, Bier herzustellen. Transportprobleme, die geringe Haltbarkeit und die kleinen Sudpfannen sind die Hauptgründe für diese Vielzahl an Brauereien.

Die Sudpfanne der Stieglbrauerei fasst 17 Eimer, das sind nicht ganz 1000 Liter. Trotzdem lässt der „Pierprew“ 1664 bereits 1.800 Eimer Bier brauen. Das entspricht ungefähr **100.000 Litern!** Für das 17. Jahrhundert ist das eine beachtliche Menge. Stiegl ist somit die leistungsstärkste unter den zwölf Brauereien der Stadt. Getrunken oder besser gesagt „gesoffen“ wird zu der Zeit im Übermaß. Rauhe Mengen an Bier und verheerendem Branntwein fließen durch die durstigen Kehlen der Salzburger. Um dieser Nachfrage nachzukommen, heißt es expandieren. Selbst die einschränkenden staatlichen Brauerei-Verordnungen dieser Zeit und ein Felssturz im Gstättenviertel bremsen den Erfolgskurs nicht.

In dieser Zeit gesellt sich zu dem Produkt aus Malz und Hopfen ein neues Gewächs, welches der Geselligkeit noch einen besonderen Reiz gibt und das gemütliche Kneipen erst so recht einbürgerte, dem Sitzenbleiben noch mehr Stabilität gibt: der Tabak. Und so wechseln Pfeife stopfen und Rauchen, Trinken und Erzählen ab.



1780 - „Mozart trinkt Stiegl-Bier“

Der Brauch der Bierbrauerfamilien, ihre Sprösslinge nur untereinander zu verheiraten, wird auch in der Stieglbrauerei befolgt. 1765 heiratet **Johann Ambros Elixhauser** in die Familie ein. Dessen Familie mischte schon lange im Salzburger Braugeschehen mit. Elixhauser ist vermögend und überdies ein guter Geschäftsmann, so dass die Stieglbrauerei mehr denn je floriert.

Und das ist nicht so einfach: Immerhin gibt es in Stadt und Land Salzburg sage und schreibe 94 Brauereien. In der Stadt sind es noch immer die zwölf Brauereien mit angeschlossener Wirtschaft, weiters buhlen nicht weniger als 42 Wirte um die Gunst der Gäste. Ein überreiches gastronomisches Angebot, wenn man bedenkt, dass Salzburg nur 16.000 Einwohner zählt.

Auch **Wolfgang Amadeus Mozart** hat in dieser Zeit das dunkle, würzige Stiegl-Bier gemundet. Aus einer Eintragung im Tagebuch seiner Schwester Nannerl wissen wir von seinem Besuch im Salzburger Stieglbräu: Im August 1780 schreibt Nannerl „... um 3 uhr wir drey zum stieglbreü keglscheiben zu schauen.“ „Ein paar Trunck guten Biers“ sind bei dieser Geselligkeit sicher mit dabei!

1820 - „Bierschätze: Unter der Festung entsteht ein Märzenkeller“

Kriegserklärungen, Regierungswechsel, Pulverdampf und die Besatzung durch **Napoleons Armee** bedrängen Salzburg am Anfang des 19. Jahrhunderts. Erst als Stadt und Land 1816 zu Österreich kommen, brechen ruhigere Zeiten an. Aus der fürsterzbischöflichen Residenzstadt wird ein verschlafenes österreichisches Provinzstädtchen. Es ist jene Zeit, in der das legendäre Gras auf den Straßen der Stadt wächst.

Der Stieglbrauherr lässt sich durch die missliche Lage nicht schrecken, modernisiert das Sudhaus und kauft 1820 einen Lagerkeller im Berg unterhalb der Salzburger Festung. Ausgeschenkt wird das Bier im darüber liegenden Garten. Hier entsteht die legendäre Brauwirtschaft „Stiegl-Keller“, die es an diesem Ort noch heute gibt.

1863 - „Salzburg hat Durst, und Stiegl braucht Platz!“

Salzburg erwacht gerade aus seinem Dornröschenschlaf, als **Josef Schreiner** die Brauerei übernimmt. Eine neue Regierung, mehr Wohnmöglichkeiten und der Anschluss an das internationale Eisenbahnnetz sorgen für viele durstige Konsumenten.

Auch die Stieglbrauerei expandiert und zieht aus den engen Gässchen der Stadt in den weitläufigen Stadtteil **Maxglan**. Hier eröffnet Schreiner 1863 einen für die damalige Zeit hochmodernen Betrieb. Dank dieser klugen Entscheidung bleibt Stiegl das Schicksal von sechs Salzburger Traditionsbrauereien erspart. Sie müssen in dieser Zeit des wirtschaftlichen Aufbruchs zusperrern. Doch die Stieglbrauerei floriert und wird nach dem Hofbräu Kaltenhausen zweitgrößte Brauerei des Landes!



Der alte Braugasthof in der Gstättingasse wird als gut besuchtes Wirtshaus weitergeführt. An Speisen liebt man Deftiges; Speisekarte gibt es keine, stattdessen ratscht die Kellnerin herunter, „was da ist“: Rostbraten, Schnitzel, Gulasch, hausgemachte Leber- und Blutwürste und dazu jede Menge Bier. Im Sommer werden die Gastzimmer auf den „Sitz“ zugesperrt und Küche, Kellner und Gäste übersiedeln auf die luftige Terrasse des Stiegl-Kellers.

1875 - „Ein Brand zerstört die neue Brauerei“

13 Jahre nach der Eröffnung zerstört ein verheerender **Brand** das Lebenswerk von Josef Schreiner. Am 29. Dezember 1875 bricht das Feuer in einem schadhafte Kamin der Malzdarre aus.

„Das schönste Brauetablisement Salzburgs wurde gestern binnen weniger Stunden ein Raub der Flammen“, berichtet am nächsten Tag die **„Salzburger Zeitung“**. Vom Besitzer des Stiegl heißt es, „er blickte mit Thränen in den Augen in die hellauflodernden Flammen“.

Der agile Brauer ist schwer getroffen. Trotzdem beginnt er sofort mit dem **Wiederaufbau**. Schon wenige Monate später wird wieder gebraut – mit rund 20.000 hl pro Jahr sogar mehr als vor dem Brand! Josef Schreiner erholt sich aber nicht mehr von diesem Schlag. Er stirbt nach sorgenreichen Jahren am 22. Juli 1880.

1887 - „Fam. Huemer-Kiener führt Stiegl zu neuer Größe“

Nach dem Tod von Josef Schreiner im Jahr 1880 kümmert sich ein Konsortium mehr schlecht als recht um die Brauerei. Sieben Jahre später hat der Bauer und Getreidehändler Franz Huemer genug von dieser Misswirtschaft. Er übernimmt die Stieglbrauerei und setzt seinen Neffen Heinrich Kiener als Geschäftsführer ein. Auch heute leitet ein Mitglied der Familie Kiener die Privatbrauerei.

Unter ihrer Führung schmeckt das Stiegl-Bier den Salzburgern wieder. Und man denkt an die Zukunft: Zwei Dampfmaschinen, ein Sudhaus, ein größerer Lagerkeller, eine automatische Fass- und Flaschenabfüllung und sogar ein eigenes Kleinkraftwerk werden angeschafft. So ausgerüstet überflügelt Stiegl im ersten Kriegsjahr 1914/15 erstmals die große Konkurrenzbrauerei in Kaltenhausen!



1898 - „Der Dichter Otto Pflanzl tritt in den Dienst der Stieglbrauerei“

Aus Nestroys Komödie „Talisman“ kennen wir den **Bierversilberer** Spund. „Bierversilberer“ nannte man früher die Außendienstmitarbeiter der Brauerei. Sie verkauften Bier, machten es also zu Silber.

1898 tritt ein ganz besonderer Vertreter dieses Berufsstands in Stiegls Dienste: Der junge **Otto Pflanzl** (1865 bis 1943) ist ein begnadeter Verfasser von Gedichten, Gstanzn und lustigen Erzählungen in Salzburger Mundart.

Der damalige Stiegl-Direktor Heinrich Kiener erkennt schon früh das Talent seines „Bierversilberers“, der mit **Peter Rosegger** und **Anton Bruckner** verkehrt. Heinrich Kiener ermöglichte Pflanzl zahlreiche Auftritte als Mundartdichter und Vortragshumorist. Bis 1935 erscheinen sechs Gedichtbände. Auch über Stiegl dichtet Pflanzl in humoristischer Weise.

Bis 1914 - „Die prächtigen Bierjahre“

Nie wieder erreicht Salzburg solch bierselige Zeiten wie in den beiden Jahrzehnten vor dem Ersten Weltkrieg. 1910 sind in der Stadt nicht weniger als 174 Gastronomiebetriebe registriert. Der Pro-Kopf-Verbrauch pendelt sich zwischen 1893 und 1914 auf über 200 Liter ein. Damit hat Salzburg anderen Städten und Ländern deutlich einiges voraus, denn der österreichische Durchschnitt liegt nur bei 100 - 105 Liter.

Auch die Bierproduktion erreicht in den letzten Friedensjahren gigantische Ausmaße. 1908 werden im Land Salzburg über 470.000 hl Bier erzeugt, eine Menge, die erst in den 60er Jahren wieder überschritten werden wird. Für die Stieglbrauerei gibt es 1914 noch einmal einen Rekord von 130.000 hl Bier. Doch dann kommt alles anders...

Bis 1945 - „Zwei Weltkriege hinterlassen ihre Spuren“

Die Kriegsjahre bringen auch für Stiegl starke Einbrüche. Erst in den 20er Jahren erholt sich der Betrieb wieder. 1924 ist schon jedes zweite in Salzburg getrunkene Bier ein Stiegl.

Es folgen die mageren Zeiten nach dem Börsenkrach im Jahr 1929. Ab 1938 kurbelt die wirtschaftliche Scheinblüte nach dem Einmarsch deutscher Truppen das Biergeschäft kurzfristig an.

Durch den Krieg geht es mit der Produktion und mangels guter Rohstoffe auch mit der Qualität steil bergab. 1944/45 stellt die Brauerfamilie Kiener nur mehr 40.000 hl eines dünnen Gebräus her. Beschlagnahmungen und Bombenangriffe setzen der Brauerei stark zu.



Eindrücke des Schriftstellers **Stefan Zweig** aus der Zeit der Wirtschaftskrise:

„Und die biertrinkenden Bajuwaren rechneten es sich am Kurszettel von Tag zu Tag aus, ob sie im Salzburgischen infolge der Entwertung der Krone fünf oder sechs oder zehn Liter Bier für denselben Preis trinken konnten, den sie zu Hause für einen Liter zahlen mussten. ... und so zogen mit Weibern und Kindern Scharen aus dem nachbarlichen Freilassing und Reichenhall, um sich den Luxus zu leisten, so viel Bier in sich hineinzuschwemmen, als der Bauch nur fassen konnte.“

Ab 1945 - „Ami-Bier und Coca-Cola“

67.000 Liter eines 2,5-gradigen **Dünnbiers**: Mehr kann Stiegl wegen der schlechten Versorgungslage den Salzburgern im ersten Friedensjahr nicht bieten. Erst zwei Jahre später braut man dank besserer Rohstoffe wieder ein halbwegs ordentliches Bier.

Den amerikanischen Soldaten in Salzburg geht es da schon besser. Da ihnen genügend Rohstoffe aus den USA zur Verfügung stehen, können sie sich mit einem „hochgradigen“ Bier zuprosten. „Brewed and bottled at the Stieglbrauerei“ steht da auf den Etiketten und Bierdeckeln zu lesen. Die Unterzeichnung des Staatsvertrages 1955 besiegelt schließlich das Ende des „Ami-Biers“.

Kurze Zeit nach dem Tod des „Bierpatriarchen“ Heinrich Kiener I im Jahr 1950 gibt es wieder Vollbier mit 12° Stammwürze und sogar Spezialbier mit 14°. Unter Heinrich Kiener II geht die Brauerei wieder auf Erfolgskurs. Zwischen 1950 und 1960 legt Stiegl beim Bierausstoß um 100.000 hl zu.

1954 bringt Kiener mit der Gründung der „Salzburger Getränkeindustrie“ Coca-Cola nach Salzburg. Bereits im ersten Jahr produziert und verkauft die Gesellschaft 100.000 Kisten von der koffeinhaltigen Limonade.

Ab 1990 - „Auf dem Weg zur größten Privatbrauerei Österreichs“

1990 verstirbt der 80-jährige Heinrich Kiener nach 51 Jahren Tätigkeit in der Brauerei. Mit **Dr. Heinrich Dieter Kiener** übernimmt wiederum ein Mitglied der Familie das traditionsreiche Unternehmen.

Dr. Kiener bringt frischen Wind und neue Ideen in die Brauerei. Bereits ab 1991 lässt er den Gär- und Lagerkeller erweitern und 1995 eröffnet er die Stiegl-Brauwelt, Europas größte Bierausstellung und attraktiver Veranstaltungsort viel beachteter Konzerte, Theater- und Kabarettaufführungen. Eine neue Verladehalle und eine neue Anlage zur Wärmerückgewinnung entstehen. 2004 baut Stiegl die Gleisanlagen aus. Damit können jetzt noch mehr Rohstoffe und Bier mit der umweltfreundlichen **Stiegl-Bahn** transportiert werden.

Unter Dr. Kieners Leitung entsteht 1992 das Stiegl-Vertriebsunternehmen **GSG** (Getränke & Service Gesellschaft) mit neuen Niederlassungen in Westösterreich und in Wien.



2005 - „Braukunst auf höchster Stufe“

2005 wird in Salzburg das **modernste Sudhaus Europas** eröffnet. Im 18 Tonnen schweren Kessel der Anlage braut Stiegl in traditioneller Art streng nach dem Reinheitsgebot von 1516. „Die moderne Einrichtung unterstützt die Tradition, die wir hier pflegen, und holt das Beste aus unseren Bieren heraus“, erklärt Stiegl-Braumeister DI Ernst Schreiner.

Auch im neuen Sudhaus bleibt Brauen Handarbeit. Aus erlesenen Zutaten und 12° Stammwürze entsteht „Braukunst auf höchster Stufe“. Dank dieses Erfolgsrezepts ist Stiegl heute die **größte Privatbrauerei Österreichs**.

Für die Zukunft hat sich Stiegl einiges vorgenommen: Unsere Kunden werden auch künftig das bekommen, was sie von uns erwarten: erstklassiges Bier, beste Qualität, Genuss und Geschmack aus traditioneller Braukunst!